

eines „natürlichen“ Gegensatzes zwischen Kaiser, (Kur-)Fürsten und Städten und werden vielleicht auch deshalb vielfach vage dargeboten (vgl. z. B. S. 107). Einer gewissen Einseitigkeit zugunsten des Reformeifers des Luxemburgers vermag H. vielleicht auch deswegen nicht zu entgehen, weil er den Umstand, daß er vornehmlich von der urkundlichen Überlieferung der Zentralgewalt ausgeht, methodisch kaum problematisiert. Hier böte ein stärkeres, vorbehaltloses und auf landesgeschichtlichem Material fußendes Eingehen auf die Interessen, Bedingungen und Praktiken der anderen an der Entstehung der Goldenen Bulle Beteiligten ein erforderliches Korrektiv. Denn gerade dies sollte ja die nicht vom Text, sondern von seinen Bedingungen ausgehende Methode gewährleisten. Die in der vorliegenden Publikation leider nur in ihren Ergebnissen berücksichtigte Textanalyse der Münsteraner Dissertation schreibt im übrigen der kaiserlichen Kanzlei unter Johann von Neumarkt eine weitaus höhere Bedeutung zu als bisher angenommen. Auch deshalb wird man diese neue Sicht der Goldenen Bulle trotz der ausgeführten Bedenken und einiger weiterer interpretatorischer und terminologischer Einwände künftig neben Zeumer zu stellen haben.

Paul-Joachim Heinig

Dušan Řezanina, Karlův diplomat biskup Albert ze Šternberka [Karls Diplomat Albert von Sternberg], Sonderdruck aus Přehled S. K. D. Pacem in terris 1–4/80, [Prag] 1980, 134 S. – Die ziemlich breit angelegte Biographie behandelt Albert von Sternberg († 1380), den vornehmen Höfling Karls IV. aus dem berühmten böhmisch-mährischen Adelsgeschlecht, dessen Tätigkeit als Erzbischof von Magdeburg heftig kritisiert wurde. Ohne sie zu verteidigen, versucht Ř. sie in engem Zusammenhang mit der Erwerbspolitik Karls IV. zu sehen und so wenigstens teilweise begreiflich zu machen. Dabei werden auch liturgiegeschichtliche Themen berührt (z. B. der Kult des Hl. Viktorinus in der Leitomischler Diözese). Der Beitrag ist äußerlich bescheiden aufgemacht, leider auch ziemlich unübersichtlich.

Ivan Hlaváček

The English Rising of 1381, ed. by R. H. Hilton and T. H. Aston (Past and Present Publications) Cambridge u. a. 1984, Cambridge University Press, VI u. 220 S., \$ 37,50. – Der vorliegende Band gehört zu den nicht eben zahlreichen Beispielen einer Vortragssammlung, in der einmal etwas substantiell Neues geboten wird; darauf macht bereits R. H. Hilton in der Introduction (S. 1–8) aufmerksam. Christopher Dyer, The Social and Economic Background to the Rural Revolt of 1381 (S. 9–42), erarbeitet auf der Grundlage vornehmlich bislang unerschlossener ‚manorial records‘ für Essex, Kent, Suffolk und Hertfordshire (den Zentren des Aufstands) ein komplexes Bild bäuerlicher Existenz: behandelt werden das Verhältnis des Bauern zum Grundherrn, zu den diversen Gerichtshöfen (manor, county, royal-bench), der persönliche Rechtsstatus (leibeigen, schollengebunden, frei) und die Leiheform des von Bauern bewirtschafteten Landes. Dabei kann der Vf. zeigen, daß der Anteil der bäuerlichen Oberschicht an der Rebellion von 1381 auffallend hoch war, und er kann aus diesen und anderen Umständen plausibel machen, daß die Ziele der Aufständischen sehr viel allgemeinerer Natur waren, als man bisher geneigt war anzunehmen: daß die Bauern, salopp ausgedrückt, (Grund-)Herrschaft als solche satt hatten. – Rosamond Faith, The ‚Great Rumour‘ of 1377 and Peasant Ideology (S. 43–73), geht einer der weniger bekannten Bauernunruhen der Grafschaften Wiltshire, Hampshire, Surrey, Sussex und Devon nach, wo Bauern